



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Zur Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte des Klosters Willebadessen

Stiewe, August

Salzburg, 1913

b) Inhalt und Charakterisierung des Heberegisters und seine Bedeutung
für die Erkenntnis des Klosterhaushalts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51966)

meint sind. Wenn man nun den im Heberegister zum Ausdruck gebrachten zeitlichen Fortschritt (Conradi antiqui, der Sohn hat die Besitzung seines Vaters Bruno schon angetreten u. s. f.) berücksichtigt, so dürfte sich eine Datierung dieses Heberegisters um 1250 herum sehr wohl rechtfertigen lassen. Auch das urkundliche Auftreten der als Pächter der Klosterhäuser in Paderborn namentlich angeführten Bürger steht dieser Annahme nicht entgegen. Der letzte, neun Zeilen umfassende Teil des Hauptregisters, der die Einkünfte des Klosters in Igelesburg enthält,⁴⁾ ist zwar eine Fortsetzung des Hauptregisters, dürfte aber wegen des abweichenden Charakters der Schrift und der Art der Abgaben (hier wird als einziges Mal Obst genannt) mehr nach 1300 hin liegen.

Das auf dem einen Pergamentblatte vereinigte Verzeichnis der Einnahmen des Klosters besteht also:

1. Aus dem ungefähr um 1250 anzusetzenden größeren Register.

2. aus dem 2. kleineren Register, das teilweise eine Neuauflage des 1. darstellt und um 1300 abgefaßt sein dürfte.

3. Aus einem Anhang dazu, der die Neuordnung der Abgaben des schon im 1. und 2. Register vorkommenden Ortes Rickersen zum Gegenstande hat.

4. Aus einem Verzeichnis der vom Kloster zu leistenden Abgaben.

b) Inhalt und Charakterisierung des Heberegisters Nr. 1 und seine Bedeutung für die Erkenntnis des Klosterhaushalts.

Das sog. 1. Register stellt den Stand des Klosterbesitzes um 1250 ungefähr dar. Der Registrierung ist das Schema der örtlichen Einteilung zugrunde gelegt, wobei wieder benachbarte Orte aneinander gereiht sind. Es bildet ein durchaus einheitliches Ganzes. Was die Struktur des Grundbesitzes betrifft, so werden uns Kurien, domus, mansus, ferner Zehnten und Teilzehnten genannt. Insgesamt sind 45 Kurien, 48 domus, 4 bona, 5 mansus, 6 Mühlen, 10 Zehnten, bzw. Teilzehnten verzeichnet.

Wenn hiernach die domus auch an Zahl die erste Stelle einnehmen, so treten sie wirtschaftlich entschieden hinter die Kurien zurück. Diese bilden im Wirtschaftskörper des Klosters das Rückgrat. Von den Kurien werden in erster Linie Naturalleistungen an Korn und Schweinen verlangt, demgegenüber die vereinzelt sich findenden Geldabgaben wenig ins Gewicht fallen. Als Kornabgaben kommen vor: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Spelt. Als Durchschnittsleistung für eine Kurie können gel-

⁴⁾ Ob das heutige Vorwerk Elendsburg östlich von Willebadessen?

ten 3—4 Malter Roggen, ebensoviel Gerste und Hafer, 2—3 Schweine, 4 Hühner und 4 Dutzend Eier. Höhere oder geringere Sätze dürften wohl in dem Unterschiede der Größe und Bodenqualität der einzelnen Kurien begründet sein. Nach meiner bei dem lückenhaften Zustande des Heberegisters nur annäherungsweise zu machenden Schätzung vereinnahmt das Kloster insgesamt (die Bona, domus usw. mitgerechnet) 140 Malter Hafer, 96 Malter Gerste, 86 Malter Roggen, 44 Malter Weizen und 7 Malter Spelt. Wie heraus ersichtlich, steht der Weizen als Abgabegegenstand und demnach wohl auch als Anbaufrucht von den Hauptgetreidearten an letzter Stelle. Das hat ohne Zweifel darin seinen Grund, daß der namentlich in der Umgebung des Klosters magere Boden und das durch den großen Waldreichtum verursachte rauhe und feuchte Klima dem Anbau von Weizen nicht besonders förderlich war. In der Tat zeigt sich, daß die in der fruchtbaren Ebene der Emmer, um Nieheim als Mittelpunkt sich gruppierenden Kurien in Waterfeld und Horn, obwohl nur 4, den 5. Teil aller Weizenabgaben allein aufbringen. Der Rest verteilt sich auf die Kurien in Genenberg, Helmern, Overde, Wirdessen, Ossendorf und Atteln. Aus den klimatischen Verhältnissen erklärt sich auch der bevorzugte Anbau von Hafer. Neben den Kurien, deren Abgaben zahlenmäßig festgesetzt sind, gibt es auch solche, von denen ein bestimmter Teil der Erträge überhaupt gefordert wird. So ist dieser bei den Kurien in Welda auf den 10., anderswo (Guntersen und Edelersen) auf den 3. Teil bemessen. Dazu kommt bei den meisten Kurien noch die Lieferung von 1 oder 2 Schweinen, im ganzen 59, im Werte von je 1—2 solidi. Nur den Mühlen ist außer der für sie charakteristischen Geldabgabe vielfach die Leistung eines fetten Schweines vorgeschrieben. Bei einigen Kurien ist die Lieferung eines Schweines auch durch die Zahlung einer entsprechenden Geldsumme vertretbar, z. B. in Genenberg, Waterfeld und Horn. Da diese Orte um Nieheim herum lagen und somit die ziemlich weite Entfernung den Transport erschwerte, ist diese Maßnahme sehr erklärlich. Das mag auch der Grund gewesen sein, weshalb die Naturalabgaben bis auf Hühner und Eier bei der Kurie in Haaren ganz fehlen, an deren Stelle reine Geldabgaben vorkommen. Schließlich sind noch die Kurien zur Entrichtung einiger Hühner und Dutzend Eier (regelmäßig in gleicher Anzahl) verpflichtet.

Die Gefälle der domus bestehen fast ausschließlich in Geld, Hühnern und Eiern. Als Durchschnittsmaß können gelten 10 denare, 2—3 Hühner und ebensoviele Dutzend Eier. Insgesamt beläuft sich die Einnahme dieser Art auf 14 Mark, 6 Schillinge, 2 Pfennige, je 250 Hühner und Dutzend Eier.

Die Abgaben der bona und mansus nähern sich nach Art und Höhe denen der Kurien.

Mochten diese Einnahmen auch den wichtigsten Teil der Gesamteinkünfte des Klosters bilden, so waren sie doch nicht die einzigen. Sie hätten für einen Haushalt von 25—30 Köpfen auch kaum gereicht,⁵⁾ zumal da viele für den täglichen Bedarf benötigte Artikel ganz fehlten. Diese Gegenstände, wie Fische, Butter, Obst, Wolle, Bier usw. wird das Kloster zum größten Teil in eigener Wirtschaft oder durch Kauf gedeckt haben. Wir müssen uns diesen Eigenbetrieb der Klosterwirtschaft auch für die erste Zeit seines Bestehens schon recht bedeutend vorstellen. Schon die Gründungsurkunde berichtet von reichen Schenkungen, und zwar in der unmittelbaren Nähe des Klosters selbst. So schenkt u. a. der Bruder des Bischofs, Ludolf, sein dortiges Vorwerk. Hinter den Worten, daß der Bischof den Ordensfrauen den Ort zum Wohnen überwiesen habe, ist mehr zu vermuten. Sicher ist auch, wie schon oben bemerkt, der dort angenommene Gutshof des Bischofs in das Eigentum des Klosters gekommen. Alle diese einzelnen Liegenschaften werden den Grundstock gebildet haben, auf dem sich die klösterliche Gutswirtschaft aufbaute, wie sie uns in dem Computus annuus aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entgegentritt.⁶⁾ Durch Kauf und Schenkung wird sich dieser ursprüngliche Besitz allmählich noch bedeutend erweitert haben. Der landwirtschaftliche Betrieb lag vermutlich in den Händen unfreier Hausknechte und sogenannter Konversen, welch letzterer häufig in den Urkunden Erwähnung geschieht.⁷⁾

4. Organisation des Grundbesitzes im allgemeinen, bezw. Verwendung der Einkünfte.

Da das Klosterleben auf Gemeinschaft gegründet ist,¹⁾ so ist auch bei dem Kloster Willebadessen anzunehmen, daß ursprünglich alle Einkünfte in eine gemeinsame Kasse flossen, von der aus alle Bedürfnisse bestritten wurden. Mit dem Verfall der strengeren Klosterzucht, infolgedessen dem einzelnen Mitglieder eine größere Freiheit in der Befriedigung materieller Bedürfnisse gestattet wurde, ging auch ein Verfall der einheitlichen Vermögensverwaltung Hand in Hand. Das führte allmählich zu

⁵⁾ 1298 (W. U.-B. IV. 2533) werden 20 Nonnen genannt. Dazu kommen noch der Propst mit 2 Kaplänen und das Haus- und Wirtschaftspersonal.

⁶⁾ Altertums-Verein Paderborn, codex 70.

⁷⁾ W. U.-B. IV. 243 (1235) werden 2 fratres Henricus und Bertoldus genannt; dieselben W. U.-B. IV. 282 (1238) als conversi bezeichnet. Vgl. dazu Beste a. a. O. Seite 16.

¹⁾ Kötzsche, Werden S. 102.